

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abonnenten Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Corporationen ober den Raum 20 Pfg., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für perlocische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 56.

Sonnabend, den 7. März 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der Königlichen Regierung hierseits vom 28. März 1852 (Amtsblatt d. 1852 S. 121) setze ich hiermit den Termin, bis zu welchem die Obstbäume von Raupen und Raupennestern gereinigt sein müssen, auf den

1. April d. Js.

fest. Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Die Ortsbehörden haben vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf Kosten der Säumigen vorzunehmen zu lassen und mir bis zum 15. April d. Js. Anzeige zur Herbeiführung der Bestrafung zu machen. Die Verpflichtung der Feld- und Gartengrundstücksbesitzer, Obst- und Waldbäume auch von den nach dem 1. April auftretenden Raupen zu reinigen, wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 10. Februar 1903.

**Der Königliche Landrat.**

Graf v. Haußonville.

In letzter Zeit haben sich wiederum die Zusammenstöße zwischen Wagen der elektrischen Bahn Halle—Merseburg und Lastkraftwagen auf den Halle'schen Chauffee vermehrt. Die Schuld hieran trifft in den wenigsten Fällen die Führer der Motorwagen, man kann vielmehr häufig beobachten, daß die Lastwagenfahrer trotz einbringlichster Klingelzeichen nicht ausweichen, oder, wenn sie es tun auf die falsche Seite fahren und dadurch Zusammenstöße herbeiführen. Es mag hier darauf hingewiesen werden, daß die Geschäftsführer verpflichtet sind, dem Glockenzeichen unverzüglich zu entsprechen

daß sie sich strafbar machen, wenn sie auf dasselbe nicht achten. Für Beschädigten, die durch ihre Schuld verursacht sind, haften auch die Eigentümer der Wagen.

Merseburg, den 28. Februar 1903.

**Der Königliche Landrat.**

Graf v. Haußonville.

### Bekanntmachung.

Die Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anordnung zum Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Extra-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgangslisten für das II. Halbjahr (Oktober 1902 bis März 1903) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belägen bis spätestens 20. März cr. an mich einzureichen. Abgänge, welche innerhalb Preußens vergebene Steuerpflichtige betreffen, sind durch die vorgeschriebenen Uebernahme-Beläge (Muster XVI. h.) zu begründen. Mangels dieser Beläge kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.

Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlender Beläge ist daher notwendig. Ueber die bis zum Jahres-schluss—31. März cr.—noch vorkommenden Zu- und Abgänge sind Nachtrags-Zu- bzw. Abgangslisten aufzustellen und zum 2. April cr. vorzulegen. Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbedingt niederzuschlagen sind, der Königlichen Kreis-kasse hierseits bis spätestens 31. März cr. vorgelegt sein müssen.

Bezüglich der Aufstellung dieser Listen und Befügung der vorgeschriebenen Beläge verweise ich auf Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung.

Merseburg, den 5. März 1903.

**Der Vorsitzende**

**der Veranlagungs-Kommission.**

Graf v. Haußonville.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.

Montag, den 9. März 1903,

abends 6 Uhr.

1. Abführung der Abgabe an den Ratsdiener für ehemals erhaltene Postenposten.
2. Bewilligung von Reparaturkosten für den Warmwasserfessel des Volksbades.
3. Beschaffung pp. des Wäschebedarfes für das Einquartierungshaus.
4. Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Beschlussfassung über den event. Neubau eines Krankenhaus.
5. Entscheidung des Herrn Ressortministers über die Einwendungen der Interessenten gegen den Entwurf für eine Gleisverweiterung auf Bahnhof Merseburg.
6. Verkauf von Teilen der Stadtmauer an angrenzende Grundstücksbesitzer in der Oberbreitestraße.
7. Maßnahmen zur Durchführung des am 1. April d. Js. in Kraft tretenden Fleischbeschaffgesetzes.
8. Kenntnisnahme von dem Beschluß der städtischen Sparkasse für das Jahr 1902.

G e h e i m e Sitzung.

Personalien pp.

Merseburg, den 3. März 1903.

**Der Vorsitzende**

**der Stadtverordneten-Versammlung.**

J. B. Schwenkler. (543)

### Finanzminister v. Rheinbaben über das Einkommensteuergesetz.

\* Merseburg, 6. März.  
Vor einiger Zeit ist ein Buch des Senatspräsidenten Junting erschienen, welcher das preussische Einkommensteuer-Gesetz in vielen Punkten bemängelt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die Sache zur Sprache. Der Finanzminister erwiderte ungefähr folgendes:  
Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Wir sind bereits in ein eingehendes Studium dieses Buches eingetreten. Es enthält nach der materiellen wie der formellen Seite sehr wertvolle Vorschläge, die wir bei einer späteren Reform der Einkommensteuer-Gesetzgebung in ernste Erwägung ziehen werden. Nur über einen Punkt möchte ich mich äußern. Das fünftägige Buch schlägt vor, wir sollen die Einkommensteuer erst beginnen lassen bei der Grenze von 1500 Mk. Das wäre vom Standpunkt der Steuerverwaltung sehr erwünscht. Die Veranlagung der kleinen Einkommen zwischen 900—1500 Mk. macht außerordentlich viel Arbeit; in sachlicher Beziehung ist dieser Vorschlag aber doch sehr bedenklich. Wie sollen wir den Ausfall von 21 Millionen bei diesem Vorschlag decken? Junting schlägt eine Progression bis 4 ½ % vor, aber in dem jetzigen Moment des Darniederliegens der Landwirtschaft, des Darniederliegens der Industrie muß ich entschieden verneinen, daß das möglich sein würde. Aber darauf möchte ich hinweisen, daß, je mehr sich das Gefühl ausgebildet hat, daß der einzelne Bürger nur Rechte dem Staate gegenüber hat, aber keine Pflichten — ich erinnere nur an die fortwährend steigenden Ansprüche der Veteranen — es unsere Pflicht ist, im Volksbewußtsein das Gefühl nicht ersterben zu lassen, daß ein jeder, der so viel Wohltaten vom Staate empfängt,

### Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Eißner.

(58. Fortsetzung.)

Auch auf dem Wirtschaftshofe herrschte tiefe Stille. Die Anechte und Mägde wußten, daß ihr Herr totkrank in seinem Zimmer ruhe, sie alle liebten und verehrten den stillen, einsamen, ersten Mann, der es so streng mit seiner Pflicht und Arbeit nahm und ihnen allen doch ein milder, freundlicher Herr war. Sie vermieden deshalb jedes Geräusch, das den Leidenden hätte stören können, und unterhielten sich flüsternd in den halbdunklen Ställen.

Um Harald, der matt und angegriffen auf seinem Lager ruhte, war der alte, weißhaarige Kreisphysikus Dr. Mertens beschäftigt, während Hans und Edelgard ihm die notwendigen Handreichungen leisteten.

Der Stein, welcher Haralds Brust mit voller Wucht getroffen, hatte eine schwere Kontusion und Lungenblutung hervorgerufen. Neugierige Voricht und unbedingte Ruhe waren nötig, damit die Wundung nicht wiederkehrte und die zerrißene Lunge heilung fand. Selbst das Sprechen war dem Verletzten untersagt; auch die kleinste Erregung mußte von ihm fern gehalten werden.

„Es wird schwer fallen“, sagte der Arzt im Vorzimmer zu Hans und Edelgard, „eine geeignete Pflege für unseren Kranken zu finden. Ich denke, wir fordern telegraphisch von Berlin einen geeigneten Krankenpfleger und eine Diakonissin.“

„Herr Lynden — Sie hier?“

„Die Diakonissin werde ich ersuchen können, Herr Doktor“, entgegnete Edelgard. „Ich habe in Transvaal Verwundete und Kranke gepflegt.“

„Der alte Arzt streifte sie mit einem eigenklüßlich zwanzigsten Blick.“

„Unädiges Fräulein werden aber doch nicht wochenlang die Pflege übernehmen wollen?“

„Weshalb nicht?“

„Wird Ihr Herr Vater damit einverstanden sein?“

„Ich hoffe es“, entgegnete sie kurz.

„Ich würde Ihren Vorschlag mit Freude annehmen“, fuhr der Arzt fort, „denn wie ich schon bemerkt habe, üben Sie einen wünschenswerten Einfluß auf den Verwundeten aus. Dennoch kann ich Ihre Anerbieten nicht annehmen, bevor nicht Ihr Herr Vater seine Zustimmung erteilt hat.“

„Ich werde an meinen Vater schreiben...“

„Wollen Sie nicht meinen Wagen benutzen, um nach der Stadt zu fahren?“

„Nein, Herr Doktor, ich bleibe hier!“

„Wie Sie wollen, gnädiges Fräulein. Aber ich kann Ihrem Vater gegenüber die Verantwortung nicht übernehmen.“

„Ich werde sie ganz allein tragen.“

„Nun gut — dann bin ich's zufrieden!“

In diesem Augenblick ertönte auf dem Pfaster des Hofes das dumpfe Rollen eines Wagens.

Hans eilte hinaus, um nachzusehen, wer da noch gekommen sei.

In dem dämmerigen Hausflur trat ihm eine hohe Gestalt entgegen.

„Ja, ich bin es, Herr Rittmeister! Wie geht es Herrn von Fredersdorff?“

„Er bedarf der äußersten Ruhe...“

„Ich will seine Ruhe nicht stören! Ist meine Tochter noch hier?“

„Ja, Herr Lynden.“

„Wollen Sie die Güte haben, ihr zu sagen, daß ich sie hier erwarte. Mein Wagen hält vor der Tür, um uns nach der Stadt zurückzuführen.“

„Wollen Sie nicht eintreten, Herr Lynden? Ich werde Ihr Fräulein Tochter sofort von Ihrer Ankunft benachrichtigen.“

Mit diesen Worten öffnete Hans die Tür eines Zimmers, welches, mit altväterlichem Hausrat ausgestattet, in dem Winkel des Abends einen stilleren Eindruck machte.

„Ich kann auch hier draußen warten“, versetzte Lynden abweisend.

„Ich bitte Sie dennoch einzutreten, Herr Lynden“, entgegnete Hans. „Ich glaube, Sie werden eine Weile warten müssen.“

„Gut — ich werde warten.“

Er trat in das Zimmer und Hans entfernte sich mit dem Gefühl, daß jener nicht in friedfertigem Sinne gekommen war.

Nach einer Weile trat der alte Friedrich mit einer brennenden Lampe ein, stellte sie schweigend auf den großen, schweren Eschenschisch und entfernte sich wieder.

Lynden saß in dem jetzt erleuchteten Zimmer um. Er lächelte spöttisch über den unbewohnten Hausrat, die verschoffenen Seidenstoffe, die wurmfressigen Tische und Schränke und den hochbeinigen, selbstsam geforneten Nähstisch, der in einer tiefen Fenster niche stand.

Dunkle Ahnenbilder in schwarzen Rahmen blühten ihn von den Wänden herab erst

an, und auf dem Sims des Kamins tickte feierlich eine altmütterliche Stuhluhr.

„Wie in einem Trüderladen“, brummte Lynden mit ingrimmigem Kärgeln in den Bart. „Hier riecht es nach Staub und Moder vergangener Jahrhunderte. In eine solche Welt passen wir freilich nicht mehr hinein.“

„Er wandte sich rasch um, denn die Tür war leise geöffnet worden und Edelgard trat ein.“

„Da bist Du ja“, sagte er laut und hart. „Nun mach' rasch, daß wir aus diesem verwünschten Schloß fortkommen. Alles andere können wir im Wagen besprechen.“

„Ich freue mich, daß Du gekommen bist, Vater“, versetzte Edelgard ruhig, „so kann ich Dir meinen Entschluß gleich mündlich mitteilen.“

„Welchen Entschluß?“

„Hier zu bleiben und die Pflege Haralds zu übernehmen.“

„Lynden fuhr zornig auf.“

„Welche Verächtlichkeit! Wie kommst Du denn dazu, hier Krankenpflegerinnendienste zu tun? Fredersdorff hat sich wahrhaftig nicht danach besonnen, daß Du ihm diesen Dienst erweisen dürftest! Ich will es vergeßen, daß Du heimlich mit ihm im Walde zusammen-triffst, ich kann es auch verstehen, daß Du den Verwundeten nach hier begleitet hast — aber damit ist es auch aus, alles andere ist Torheit und durchaus unpassend! Mach' doch endlich ein Ende mit diesen Sentimentalitäten! Wenn Fredersdorff sich noch einmal aus Dir machte, würde er längst eine Annäherung gesucht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

die Pflicht hat, wenigstens in beschiedener  
 Umsange zu den großen Kosten des Staates auch  
 seinerseits beizutragen. (Zustimmung rechts.) Wir  
 können auch die Mühseligkeit auf die Kommunal-  
 besserung nicht außer acht lassen. Sie  
 wissen, wie außerordentlich die Kosten der  
 Kommunen durch die sozialpolitische Gesetz-  
 gebung zugenommen sind. Die arbeitenden Klassen  
 gestehen sich, wie groß die Leistungen für  
 das Schulwesen, für Herstellung besserer  
 sanitärer Einrichtungen, für Kanalisation  
 usw. sind. Dadurch sind besonders die mitt-  
 leren Klassen belastet. (Zustimmung rechts.)  
 Soll man nun die Einnahmen von 900 bis  
 1500 M. bei den Kommunen ausfallen  
 lassen? Darin hat Zustimmung, daß wir  
 eine Vereinfachung des Verfahrens werden  
 herbeiführen müssen. Es ist sehr schwer, ja  
 fast unmöglich, bei jedem Arbeiter genau zu  
 ermitteln, wie sich sein durchschnittliches Ein-  
 kommen gestalten wird. Es wird zu er-  
 wägen sein, ob man nicht schon bei der Ver-  
 anlagungsinstanz selbst eine Art Einpruchs-  
 recht gewährt, so daß der Jenist nicht erst  
 verpflichtet ist, an die Verwaltungskommission  
 zu gehen. Ferner wird es der reichlichsten  
 Erwägung bedürfen, ob nicht statt der indi-  
 vidualen Ermittlung ein gewisser Durch-  
 schnitt gerechnet werden kann. Auch darin  
 stimme ich dem Vorgehen, daß bei einer besseren  
 Finanzlage die Wohlstaten des § 18 des Ge-  
 setzes noch weiter ausgedehnt werden können.  
 Augenblicklich sind Abzüge für minder-  
 jährige Kinder nur bei einem Einkommen  
 bis zu 3000 M. zugelassen. Nun müssen die  
 mittleren Beamten, die vielen Gewerbe-  
 treibenden für ihre Kinder viel höhere Aufwen-  
 dungen machen als der gewöhnliche Ar-  
 beiter, der einen Arbeitstagelohn von 3-4  
 M. hat. Auf die Frage der Besteuerung der  
 Aktiengesellschaften will ich nicht näher  
 eingehen; aber der Vorschlag, daß man von  
 der durchschnittlichen Besteuerung der letzten  
 drei Jahre ablesen und das Einkommen des  
 letzten Jahres als maßgebend erklären soll,  
 ist, so verlockend er auch sein mag, in der  
 Praxis nicht durchführbar. Wir würden  
 damit einer ganzen Reihe von Jenisten  
 einen sehr schlechten Dienst erweisen, vor  
 allem Dingen den Kommunen. (Sehr richtig!  
 rechts.) In zahlreichen Kommunen besteht  
 ein großes Establishement. Wenn nun dieses  
 im letzten Jahre ein schlechtes Geschäft macht,  
 dann wird die Gemeinde unter Umständen  
 glatte weg bankrott. Die Mängel des Ein-  
 kommensteuergesetzes erkenne ich an, und ich  
 bin dankbar für jede Anregung, die uns nach  
 dieser Richtung gemacht wird. Wir verfolgen  
 jede Notiz in der Zeitung, jede Beschwerde auf  
 das eingehendste. Ich lasse die Verhältnisse durch  
 meine Kommissare in den einzelnen Landes-  
 teilen, namentlich im Westen, genau prüfen.  
 In der Zentralinstanz sind wir an ichäre  
 Angriffe ja gewöhnt. Ich möchte aber dar-  
 auf hinweisen, daß der Generaldirektor der  
 Steuerverwaltung, der ein hervorragendes  
 Verdienst um das Zustandekommen des Ge-  
 setzes hat, unausgesetzt darüber nachdacht, Mängel  
 zu beseitigen. Ich habe aber als Chef einer  
 großen Verwaltung die Pflicht, die Hunderte  
 mir nachgeordneten Beamten und die Tausende  
 von ehrenamtlichen Beamten, die mit größter  
 Hingabe jedes Jahr ihrer schwierigen Auf-  
 gabe obliegen, in Schutz zu nehmen gegen  
 Angriffe, die meines Erachtens nicht berech-  
 tigt sind. Ich habe diese Beamten nament-  
 lich in Schutz zu nehmen gegen den fröhen  
 Vorwurf der Willkür und dagegen, daß  
 die Vorarbeiten der Kommissionen in fis-  
 kalischer Weise das Gesetz ausführen, und  
 daß die Landräte dem Mißtrauen ausgesetzt  
 sind, daß sie als politische Beamte Jenisten,  
 die einer anderen Partei angehören, schlechter  
 behandeln. Es ist mir neu, daß die Land-  
 räte fiskalische Beamte sind. Sie haben die  
 Aufgabe, die Interessen des Staates zu  
 wahren, aber auch zugleich die Interessen der  
 ihnen anvertrauten Gemeindeangehörigen,  
 und sie nehmen auch diese Interessen mit  
 größter Gewissenhaftigkeit wahr. Die andere  
 Meinung ist so ungeheuerlich, daß sie mir  
 überhaupt noch gar nicht begegnet ist. Dazu  
 stehen unsere Beamten viel zu hoch. (Sehr  
 richtig! rechts.) Ebenso unbegründet ist  
 die Behauptung, daß die Veranlagungs-  
 kommissionstätigkeit zu einer leeren Form  
 ohne Inhalt geworden ist. Es ist mir eine  
 liebe Pflicht, an dieser Stelle allen  
 diesen Männern Dank und Anerkennung  
 dafür auszusprechen, daß sie jahraus, jahrein  
 in selbstloser, hingebender Tätigkeit für  
 die Interessen des Staates wirken. Wie un-  
 begründet jener Vorwurf ist, geht schon daraus  
 hervor, daß die Schätzungen der Ver-  
 anlagungskommissionen in der größten  
 Zahl der Fälle von dem Veranlagungs-  
 kommissar akzeptiert worden sind. Wie schwierig  
 ist zum Beispiel die Tätigkeit der ehrenamt-

lichen Personen in großen Städten wie  
 Berlin. Aber auch bei der Veranlagungs-  
 kommission ist die Tätigkeit durchaus keine  
 scheinbare. Es wird ernsthaft und gewissen-  
 haft jeder Fall geprüft. Die Zahl der Ver-  
 anlagungen nimmt von Jahr zu Jahr ab,  
 namentlich in Verhältnis zu den Zuständen  
 vor 1891. Wenn es dann in dem Buch  
 heißt, daß der Sozialdemokratie dadurch Vor-  
 schub geleistet sei, daß durch die Steuer der  
 Mittelstand unzufrieden gemacht worden sei,  
 so muß ich diesen schwerwiegenden Vorwurf  
 als ungerechtfertigt zurückweisen. Gerade  
 der Mittelstand hat alle Veranlassung, mit  
 dem Gesetz zufrieden zu sein, denn es zieht  
 die großen Steuerkräfte heran und entlastet  
 die mittleren und kleineren. Unsere ganze  
 Steuererhebung bewegt sich in sozialpoliti-  
 schem Rahmen. Schon auf Grund des § 18  
 haben wir einen Ausfall von 5 1/2 Millionen  
 gehabt. Während 1891 die Einnahmen bis 3000  
 Mark noch 35 Prozent des gesamten Volk-  
 kommens an Steuer ausmachen, ist dieses  
 Aufkommen 1902 auf 23 Prozent zurückge-  
 gangen. Soviel wertvolle Vorschläge das Buch  
 auch enthält, so ist es doch nicht richtig, wenn  
 es das ganze Verfahren in Vauß und Vogen  
 verwirft. Gewiß sind 6000 Beschwerden  
 erhoben worden, aber denen stehen doch weit  
 über 3 Millionen Veranlagungen gegenüber,  
 und daraus kann man doch nicht generalisierende  
 Schlüsse auf das ganze Veranlagungs-  
 geschäft ziehen. Mich erinnert das an einen  
 Herrn, der die ganzen Meliorationen verworft,  
 weil einige mißglückt sind; die große Zahl der  
 gegliederten aber übersehbar. Wenn Herr von  
 Geyern eine Reform der Einkommensteuer  
 wünscht, so sind wir ja immer bereit, sach-  
 liche und eingehende Vorschläge in eine  
 künftige Reform zu machen, aber ich möchte  
 dringend davor warnen, diese Reform zu  
 überstürzen. Auch wenn Herr Fusting sie  
 macht, würde sie nicht populär werden, denn  
 niemand zahlt gern Steuern. Wir würden  
 auch kein Plus durch eine Reform erzielen.  
 Ich bin es dem Andenken meines großen  
 Amtsvorgängers schuldig, es auszusprechen,  
 daß das Steuergesetz trotz aller Mängel im  
 einzelnen ein Werk großen Stils gewesen ist.  
 Es war ein großer Wurf, den die sozial-  
 politische und Staatsmännlichkeit anerkennt.  
 Wir wollen uns diese Anerkennung nicht  
 treiben lassen durch die Mängel, die dieses  
 Gesetz noch hat. Wir sind unausgesetzt be-  
 müht, diesen Mängeln abzuwehren. (Beifall.)

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 5. März.** (Sofnapflichten.)  
 \* **Verlin.** Der Kaiser landete heute vormittag  
 11 1/2 Uhr auf Helgoland; in seiner Begleitung  
 befand sich Prinz Heinrich. Der Kronprinz  
 und Prinzessin Cecilie Friedrich sind auf  
 Korfu angekommen.  
 \* **Zu der morgigen zweiten Sitzung des  
 Etats des allgemeinen Pensionsfonds werden  
 die Abg. Graf Kroon (sonst), Dr. Arndt  
 (freison) und Prinz Carolath und Ge-  
 nosse eine Resolution auf Einführung der  
 Wehrsteuer einbringen.**

**Lotales.**

\* **Merseburg, 6. März.**  
 \* **Personalnotiz.** Der Ober-Postpraktikant  
 Herr Witzthol ist von hier nach Artern  
 versetzt worden.  
 \* **Militärisches.** Außer dem mit der  
 Führung des IV. Armeekorps beauftragten  
 Generalleutnant v. Benedendorff u. von  
 Lindenburg war auch der Chef des  
 Generalstabes von François und Adju-  
 tant Hauptmann Klotz hier eingetroffen  
 und hatten Wohnung im „Hotel zur Sonne“  
 genommen.  
 \* **Vom Domgymnasium.** Heute vor-  
 mittag fand unter dem Vorsitz des Herrn  
 Geh. Oberregierungsrates Frotien aus  
 Magdeburg die mündliche Abiturientenprüfung  
 statt. Von acht Examinanden wurden sieben,  
 den Oberprimanern Bauh, v. Branden-  
 stein, Bürger, Köhbe, Schinle,  
 Schollmeyer und Weber das Zeugnis  
 der Reife zuerkannt. Fünf davon erhielten  
 es unter Erlaß der mündlichen Prüfung.  
 \* **Im Beamten-Verein** hielt gestern  
 abend im Saale der „Reichskrone“ Herr  
 Forstrat v. Wangelin einen Vortrag über  
 das Thema: „Ein Ausblick in die An-  
 naberger Heide.“ Mit der humoristischen Ein-  
 leitung, daß eine Reihe im Geiste viel ange-  
 nehmer, bequemer und auch billiger sei, als  
 eine solche in Wirklichkeit, lud er die zahl-  
 reich erschienenen Anwesenden ein, ihn im  
 Geiste auf seiner Reise zu begleiten. Es geht  
 morgens 6 Uhr fort von Merseburg, dann  
 hat man in Halle die Annehmlichkeit,  
 3/4 Stunden am dem Bahnhof zu warten,

der Breslauer Schnellzug wird bestiegen,  
 Eilenburg wird der 13 bogigen Müdenbrücke  
 passiert, dann nähert man sich Torgau, der  
 Süptitzer Höhen, wo Friedrich der Große eine  
 äußerst blutige Schlacht schlug, man sieht die  
 neue Husaren-Kaserne, besucht die Schloß-  
 kirche, historisch wichtig, weil sie die erste als  
 solche erbaute evangelische Kirche Deutschlands  
 ist, und später Schloß Hartenfels, ein  
 Jahrhundert alter Bau, welcher dem  
 Verfall geweiht zu sein scheint. Weiter  
 geht es über den Bahnhofsplatz  
 Fallenberg, an Wahrenbrück, dem Geburts-  
 ort des berühmten Komponisten Graun vor-  
 bei, nach Eickwerda. Dort wird der Zug  
 verlassen, man begibt sich in eine Land-  
 schaft, welche man den „Schraden“ nennt.  
 Früher ein brudartiges,umpfiges, weit aus-  
 gedehntes Gelände, in dem sich das Wild,  
 besonders die Vogelwelt scharnweise tummelte,  
 ist es heute ein trocken gelegter, frucht-  
 barer Landstrich. Der Herr Vortragende,  
 welcher sein Bedauern ausdrückte, daß besonders  
 das Weidwaid der fortschreitenden Kultur habe  
 weichen müssen, wie es leider immer der Fall  
 sei, schilderte nun in lebhaften Farben den  
 Gang auf die Wirkabald, und wie dieser  
 äußerst schein- und vorsichtige Vogel zu er-  
 legen sei. Schon früh um 3 Uhr muß sich  
 der Jäger in die Reisigbütteln schleichen, dort  
 geduldig das Tageslicht erwarten und dann,  
 im gegebenen Moment, dem halbsenden Hahn  
 eins aufzukriechen. — Der zweite Teil des Vor-  
 trages führte uns zu dem Schloße  
 Annaburg resp. der Vogau. Auf dem zweiten  
 Teil des Vortrages gebanken wir in nächster  
 Nummer zurück zu kommen.

\* **Provinzialwirtschaftlicher Hauptverein  
 der Provinz Sachsen, Anhalt und Thü-  
 ringen.** Am vorigen Mittwoch hielt im  
 „Kasino“ der genannte Verein unter dem Vor-  
 sitze des Herrn Pastor Schulze-Glemmingen  
 eine Vorstandssitzung ab, zu der auch eine  
 größere Anzahl hiesiger Jnter geladen waren,  
 um die Angelegenheiten der hier geplanten  
 Ausstellung einer eingehenden Besprechung  
 zu unterziehen. Da die Wabenerverammlung  
 deutscher, österreichischer und ungarischer Bienen-  
 wirts schon vom 18.—21. Juli in Straßburg  
 stattfindet, kann der bereits früher festgesetzte  
 Termin der hiesigen Ausstellung, 25.—27.  
 Juli, bleiben. Festlokal für alle Versamm-  
 lungen ist das „Kasino“. — Nachweis für  
 Quartiere: „Müller's Hotel“ am Bahnhof.  
 Die Ausstellung wird 5 Gruppen umfassen:  
 Gruppe I: Lebende Bienen, Gruppe II:  
 Bienenwohnungen, Gruppe III: Geräte, IV:  
 Honig und Produkte, Gruppe V: Lehrmittel.  
 Die Ausstellungsbedingungen sind äußerst  
 günstige, die Anmeldefrist läuft jedoch mit  
 dem 10. Juli ab. Zu weiterer Auskunft sind  
 der Vorsitzende des hiesigen Intervereins  
 Herr Lehrer Kunzsch, Kaufstraße 7, sowie der  
 Schriftführer, Herr Kaufmann Lagger,  
 Markt 8, gern bereit. Da der Hauptverein  
 der Provinz Sachsen ca. 120 Zweigvereine  
 zählt, werden in den Tagen der Ausstellung  
 eine größere Anzahl Jnter in Merseburg  
 Manieren weilen. Auch werden eine Reihe  
 interessanter Vorträge aus dem Gebiete der  
 Bienenzucht gehalten werden, wozu sich schon  
 einige bedeutende Jnter bereit erklärt haben.

\* **Staatsdotation für die evangelische  
 Kirche in der Provinz Sachsen.** In der  
 gestrigen Sitzung des preussischen Abgeord-  
 netenhauses kam eine Interpellation, betr.  
 Erhöhung der Staatsdotations für die evan-  
 gelische Kirche unserer Provinz zur Verhand-  
 lung. Es erklärte der Kultusminister, der  
 Staatszuschuß für die evangelische Landes-  
 kirche sei im Ganzen so bemessen, daß der  
 Bedarfsbedarf für die Durchführung des Pfarr-  
 besoldungsgesetzes gedeckt ist. Wohl beständen  
 in den statistischen Unterlagen der Bemessung  
 Ungenauigkeiten, zum Ausgleich sei der Staats-  
 zuschub aber um 300 000 M. höher bemessen  
 worden. Tatsächlich habe der Staatszuschub aus-  
 gereicht, ja es sei im ganzen ein Ueberschuß  
 von 300 000 M. und bei Gewährung von  
 170 000 M. an Beihilfen ein beträchtlicher  
 Bestand geblieben. Trotzdem habe der Ober-  
 finanzenrat Erhöhung der Dotation um erst  
 80 000, dann 130 000 M. beantragt. Auch in  
 der Provinz Sachsen habe die Dotation für  
 die Zwecke des Gesetzes gereicht, Be-  
 scheidungen seien erledigt oder als unbegründet  
 erkannt worden. Sollte sich gleichwohl das  
 Bedürfnis einer Erhöhung für Sachsen be-  
 stätigen, so würde nur eine andere Verteilung  
 des Staatszuschusses durch Venderung der  
 Matrilial übrig bleiben. Bei Besprechung der  
 Anfrage äußerten sich die Abg. Winckler  
 (l.) und Dr. Arndt (fr) wenig befriedigt  
 über die Erklärung des Ministers.

**Provinz und Umgegend.**  
 \* **Halle, 5. März.** In Sachsen des An-

kaufs der Burg Siebichenstein mit  
 Domäne wollten gefehen die Herren Ober-  
 bürgermeister Glaube, Stadtbaurat Gensmer  
 und Baumeister Stebe in Berlin beim Land-  
 wirtschaftsminister. Bekanntlich konnte bisher  
 der Kauf, obwohl man sich über den Preis  
 des Bestimmung einig ist, noch nicht abgeschlossen  
 werden, weil der Domänenfiskus der Stadt  
 außerordentlich drückende Bedingungen betreffe  
 der Erhaltung der alten Gebäulichkeiten  
 auferlegt. Der Fiskus, in seiner Ansicht  
 bestärkt vom preussischen Landes-Konseruator,  
 faßt den Begriff „historische Gebäude“ außer-  
 ordentlich streng auf, so daß das freie Ver-  
 fügungsrecht der Stadt ungemein beschränkt  
 erscheint. So will er namentlich nicht zu-  
 geben, daß der bekannte Turm, der weit in  
 die Gäßchstraße hinein ragt und einen für den  
 Verkehr höchst gefährlichen Engpaß verursacht,  
 niedergelegt wird, eine Forderung, auf die  
 die Stadt im Interesse der so notwendigen  
 Verbreiterung der Straße nicht glaubt ver-  
 zichten zu können. In dieser Beziehung  
 wollen nun die Vertreter unserer städtischen  
 Behörden, die sich gestern nach Berlin be-  
 gaben, beim Landwirtschaftsminister vorstellig  
 werden, um vielleicht doch noch zu erlangen,  
 daß jener Eatum nicht als unuerlässliches  
 historisches Bauwerk, dessen bauende Er-  
 haltung vom Standpunkt der Denkmal-  
 pflege geboten erscheint, angesehen werde.  
 Sollten diese Bemühungen nicht von Erfolg  
 begleitet sein, dann sind die Herren ermächtigt,  
 einen anderen Vorschlag zu unterbreiten, der  
 unseres Erachtens auch eine gute Lösung in  
 Aussicht stellt, nämlich: die Zufahrtsstraße  
 zur Eröllwitzer Brücke durch das Domänen-  
 grundstück hinter dem Turm herum in  
 sanften Bogen hindurch zu führen, so daß  
 dieser samt dem anschließenden Gebäude als  
 eingetragenes Bauwerk stehen bleibt. Hübige An-  
 lagen auf der Seite der jetzigen Gäßchstraße  
 könnten geschaffen werden, das landschaftliche  
 Bild noch freundlicher und schöner zu gestalten.

\* **Halle, 4. März.** Gestern fand hier selbst  
 eine Versammlung evanliger Herren vom Gen-  
 eralvorstande des Evangelischen Bundes es  
 statt. Der Vorsitzende des Bundes, Graf  
 Winkingerode, hatte sich als selbst-  
 verständlich verpflichtet erachtet, den Geschie-  
 nenen von einem Briefwechsel Kenntnis zu  
 geben, der soeben zwischen ihm und dem deutschen  
 Reichskanzler über die geplante Aushebung  
 von § 2 des Jesuitengesetzes, sowie über die  
 geplante kirchenpolitische Lage in Deutschland  
 geführt worden ist. Diese Korrespondenz  
 wirkt so grollen Schlaglichter auf die augen-  
 blickliche schwierige Situation und erheischt  
 so dringend eine weitere Behandlung, daß  
 die sofortige Einberufung des Gesamtvorstandes  
 des Evangelischen Bundes zu einer Ver-  
 sammlung in Halle beschlossen wurde. Es  
 ist lebhaft zu bedauern, daß der Wortlaut des  
 Briefwechsels in der Öffentlichkeit nicht mit-  
 geteilt werden kann, da Graf Winkingerode  
 dem widersprach.

\* **Halle, 5. März.** Um den Verkehr  
 des Feinigerestaurants bei ungenügender  
 Witterung Schuß zu gewähren und die  
 Möglichkeit zu schaffen, auch bei Regenfällen  
 im Freien in frischer Luft zu verweilen, sollen  
 dort in diesem Frühjahr geräumige Glas-  
 Kolonaden geschaffen werden. Als Platz  
 dafür ist die nach der großen Wiese (gegen-  
 über der Freitreppe) gelegene Seite des  
 Gartens ins Auge gefaßt worden. Vom  
 Stadtbaurat ist in Ausführung eines früheren  
 Beschlusses der Stadtverordneten ein Projekt  
 ausgearbeitet worden, das am Dienstag der  
 Baukommission vorlag. Die Kommission  
 war sich darüber einig, daß der Entwurf ja  
 vom künstlerischen Standpunkt aus recht  
 beifallswürdig sei, nur lasse er die Mühseligkeit  
 auf unsere städtischen Finanzen, die der  
 Schonung bedürfen, vermissen. Die Kom-  
 mission glaubte, auch mit geringeren Mitteln  
 mit 10—11 000 M. im Maximum, könne ein  
 Kolonnadenbau geschaffen werden, der seinen  
 Zweck nicht nur erfülle, sondern sich auch in  
 Farbe und Buntmalerei einfüge in die  
 romantische Umgebung. Der Entwurf wurde  
 darum dem Stadtbaurat zurückgegeben.

\* **Waldendorf, 5. März.** Am vorigen  
 Dienstag veranstaltete Herr Pastor Schopp  
 im Besamnigen Saale einen Familien-  
 abend, und zwar diesmal, dem Ernte der  
 Passionszeit entsprechend, einen Burenabend.  
 Der Veranstalter gab in seiner Begrüßung der  
 Hoffnung Ausdruck, daß die Burenfeste noch  
 ein gutes Ende nehmen möge. Frau Ritter-  
 gutschläger Frau amann-Begleit hatte sich  
 bereit finden lassen, den Abend durch den Vor-  
 trag zweier Bieder zu verschönen. In den  
 beiden ersten Teilen wechselten Deklamationen  
 und Gesänge der Jungfrauen unserer  
 Parodie ab; letztere wurden geleitet von  
 Herrn Lehrer Klotz-Waldendorf. Im 1. Teile  
 hielt Herr Lehrer Krauß-Waldendorf eine

Ansprache über die geschichtliche Entwicklung der Burenstaaten in 2. Teile sprach Herr Lehrer Frank...

\* Güssen, 3. März. In Seelow in der Altmark starb am Sonntag, über 100 Jahre alt, der Geheimrat Justizrat Jabel...

\* Schleben, 4. März. Gestern abend wurde unser sonst so stillen Städtchen in große Aufregung versetzt, indem sich das Gerücht von einem Morde verbreitete...

\* Erurt, 4. März. Eine empfindliche Strafe traf hier einen Heiratsschwindler. Der Gärtnereigehilfe Wilhelm Conrad hatte sich mit einer Fabrikarbeiterin verlobt...

\* Zeßen, 3. März. Am Sonnabend war der allgemein geachtete Gutbesitzer und hellschreibende Amtsverwalter B. ecker aus dem Nachbarorte Worsdorf hier, um verschiedene Befragungen selbst zu erledigen...

\* Etendal, 5. März. Wie alljährlich, hält auch in diesem Frühjahr der Verband der Stammgutsbesitzer für die Stadt des schwarzbunten Niederrungs die diesjährige Auktion junger, frumfähiger Jungstullen ab...

von Herdchütern genügenden Zuchtwert genäheleitet. Die mit den in früheren Jahren angekauften Bullen erzielten günstigen Resultate...

Zu den Reichstagswahlen.

\* Sangerhausen, 4. März. In den bisherigen Vertretern des Wahlkreises, S a e r e, war seitens der Mitglieder des Bundes der Landwirte das Ersuchen gerichtet worden...

Landwerkstämmer in Halle.

\* Halle, 3. März. Ueber die Aufgaben der Kammer im nächsten Geschäftsjahre sprach dann Landwerkstämmer-Sekretär Dr. Mühlhölzer...

und Verband sich über das Nötige Aufklärung zu verschaffen. In der Besprechung wurde noch besonders betont...

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Handwerkskammer für 1903 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 40000 Mk. gegen 35000 Mk. im laufenden Jahre ab...

Kleines Feuilleton.

\* Unter dem Schlagwort „Die widerspruchsvollen Deutschen“ reproduziert die „Königliche Volkszeitung“ folgende Bemerkung eines Franzosen...

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Leipzig, 5. März. Das „Lagebl.“ meldet aus Lindau: „Der sächsische Gesandte in München, Freiherr von Freußen, wollte gestern hier und hatte eine Besprechung in der Villa Zoskana.“

Vom Büchermarkt.

\* Le Traducteur. Halbmonatsschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache. Besuchspreis: 20 Markposten...

Gebieten der französischen und deutschen Literatur, teils mit sorgfältiger Uebersetzung, teils mit Noten versehen, welche das Verständnis des Textes erleichtern.

\* Königgrätz. Von Karl Weibrecht. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigen Umschlag 2 Mk., geb. 3 Mk. Verlag von Carl Straube in Stuttgart.

Wetterbericht des Kreisblattes.

7. März: Wolkig, Niederschläge. Sehr windig. Vielfach heiter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bankhaus Friedmann & Co. Halle a. S., Poststr. 2. empfielt sich für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten besonders zum 495 An- und Verkauf von Wertpapieren.

Eine goldne Uhr gratis und franko

erhalten Sie für 3 Asmagi-Coupons. Wollen Sie das Nähere wissen, so senden Sie Ihre Adresse nicht blank auf dieses Blatt zum 29. März an die Asmagi-Fabrik Georg A. Asmagi u. Co., Spezialfabrikation Dresden-N., Pragerstraße.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 8. März predigen: Dom. Vormittag 10 Uhr: Antonius Bittke...

Haus-Verkauf. Das zum Nordmarcher Wittergässchen nachlass gehörige Grundstück Unteraltendorf 47 mit Zehrentsch, Hofraum und Garten soll verkauft werden.

Gutsverkauf in Neipisch. Der Rentier G. Hoffmann in Merseburg will sein zu Neipisch Nr. 28 gelegenes Oekonomiegut mit 16 Morgen Feld, 4 Morgen Wiese...

Überaktung 5. hinter der Wasserfont, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Stadttheater Halle a. S. Sonnabend, 7. März, abds. 7 1/2 Uhr: Die Heise um die Erde.

Großer Ausverkauf. Wegen vorzunehmender Bauarbeiten verkaufe sämtliche am Lager befindlichen Emaillewaren zu billigen Preisen.

Weissenfellerstr. 2. find eine Wohnung mit Garten und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehalm und Remise, sofort beziehbar...

Montag Abend empfiehlt Kaldauen Rob. Reichardt. Damenschneiderei. Plissé. breunt bis 26 cm breit (292) H. Baar, Warft 3. Schankwirtschaften zu verpachten, B. Alnr. 20 Bf. Marken. A. Ritzer, Halle a. S., Steinweg 4. (538)

Stadttheater Halle a. S. Spielplan vom 8. bis 13. März. Sonntag Nachmittags 3 Uhr: V. Volksoberstellung zu kleinen Preisen: Iphigenie. — Sonntag Abend 7 Uhr: Novität! So leben wir. Hierauf: Der Postillon von Loujumeau. — Montag Abend 7 1/2 Uhr: Ariemhilds Rache. — Dienstag Abend 7 1/2 Uhr: Conje. — Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: So leben wir. — Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Benefiz-Dr. Regisseur Theo Raden. Beamenbilletts unglücklich. — Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Ruhm-Loie Helten.

Table with 5 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows: Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt. Prices listed in Mark and Pfennig.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 5. März 1903.

# Zur Konfirmation

empfehle in bekannt grosser Auswahl

**hervorragende Neuheiten**

in schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

# Kleiderstoffen,

**Jackets, Paletots, Kragen etc.,**

fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke, Korsets, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. drgl.

**Verkauf zu festen, anerkannt billigen Preisen.**

Ausgabe von Rabatt-Sparmarken.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Eingang von neuesten Seidenstoffen zu Kleidern und Besätzen.

### Jr. Th. Stephan.

Vom direkten Import italienischer Früh-Gemüse empfehle: hochfeinen blauen Blumenkohl, frische Salat-Gurken, hochfein im Geschmack, jungzarte Artischocken, feinste Tomaten-Paradies. **Wieder frisch eingetroffen:** die beliebtesten hochfeine Gandersheimer Süsrahmbutter, Bèbe Camembert, Sanitätskäse u. vollfetten Tilsiter, Kieler Sprotten und Bieleklinge, Makrelen, Aale, Maltakartoffeln, Apfelsinen, ital. Aepfel, feinste Ammerländer Wurst- und Fleischwaren.

### Großer Musikverkauf.

Wegen vorzunehmender Bauarbeiten verkaufe sämtliche am Lager befindlichen

**Musikwaren** zu billigsten Preisen. (494)  
**Hugo Becher,**  
an der Geißel.



**Avenarius Carbolinum**  
D.R.PAT. NR. 40221  
Seit 20 Jahren bewährt.  
**Zur Alleinverkauf für**  
Merseburg u. Umgegend:  
**Eduard Klaus,**  
Merseburg.

### Kaffee — billig.

Direkt vom Anporthafen.  
Noh: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pf. Gewraunt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pf.  
Spezialität: **Samburger Melange** pro Pfd. 90 Pf.  
Für sämtliche Staffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben hochfein im Geschmack sind. Nichtschmeckende Staffees garantiere Zurücknahme.  
Probe-Gott 5 kg. **Provision gratis.**  
Wiederverkäufer Rabatt.  
Vertreter gesucht. (365)  
**Kaffee-Versand-Haus,**  
M. Lübbers, Hamburg 6.

## Gebr. Bethmann, Möbelfabrik

**HALLE A. S. Gr. Steinstr. No 79.**  
Specialität: **Braut-Ausstattungen** in jeder Preislage.  
Jede Stilart - Prompte Bedienung - Solide Waren  
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.  
Musterbücher stehen gern zu Diensten.  
Lieferung franko durch eigene Geschirre.

Züchtigen  
**Vertreter**  
für Private und Wiederverkäufer  
sucht Kaffee-Versand-Haus (365)  
**M. Lübbers, Hamburg 6.**

**Wäsche**  
zum Waschen und Blätten, auch  
Familien-Wäsche, wird angenom-  
men. **Frau Schmidt,**  
Delarube 18/19.

**GRANDS VINS DE CHAMPAGNE.**

# MUMM & Co.

G. m. b. H.

## Rozérieulles

liefern ausschliesslich authentisch französische Cham-  
pagner, innerhalb des Zollgebietes auf Flaschen gefüllt.  
**Vorzügliche Qualitäten billigst.**

Wir empfehlen: (406)

**Grand vin Royal** 1/1 Fl. 5,00 Mk.  
**Vin Sec** 1/1 Fl. 6,00 Mk.  
**Gout americain** 1/1 Fl. 6,50 Mk.

Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

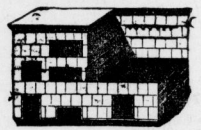
**General-Depot**  
**Pottel & Broskowski, Halle a. S.**

### Arthur Prinz, Töpfermeister,

Oberburgstr. 6,



empfehle **Kachelöfen**  
u. **Kochmaschinen**  
in allen Preislagen und Aus-  
führungen. **Kachelöfen** schon  
von **Mt. 60 an.**  
**15 Proz. Rabatt.**



Durch größeren Warenabschluss bin ich in der Lage, auf  
sämtliche im März bei mir gekaufte Öfen einen Rabatt  
von 15 Proz. zu gewähren. **15 Proz. Rabatt.**  
**Umsetzen, Reparieren und Reinigen von Öfen**  
wird prompt und billig ausgeführt. (480)

### Bruno Freytag,

Halle a. S.

### Seidenstoffe.

Langjährige Verbindung mit  
ersten Fabrikanten bürgt für  
solideste Ware bei vorteilhaft-  
testen Preisen.

**Weisse Seidenstoffe**  
f. **Brautkleider.**  
Musterkollektionen nach aus-  
wärts franko. (361)

### Naturheilkunde.

#### Aug. Albrecht,

Naturheilkundiger.

(Besitzer von Albrechts Naturheilbad  
Halle a. S.). **Merseburg,** Karlsru.  
Nr. 24. **Sprechzeit:** Mittwochs und  
Sonnabends von 2—4 Uhr nachm.  
**Besuch auch außer dem Saufe**  
an diesen Tagen.

### Reichskanzler.

Sonnabend und Sonntag

### Bockbierfest.

Sonntag:  
**Frühshoppenkonzert.**  
**Speckkuchen.**  
**Bockbier** aus der Stadtbrauerei  
G. Berger. (542)  
Das weltberühmte, allein echte  
**Salvator-Bier**  
aus der Aktienbr. Paulanerbräu  
München.

### Sanguihervin,

vorzügliches Mittel gegen **Bleich-  
sucht** und **Blutstörungen.**  
à Flasche 3.00 Mk.  
Käuflich in allen Apotheken, sonst  
zu beziehen von (318)  
Apotheker **W. Iffland,**  
Zentenroda i. Thür.

**David's Schokoladen u. Honig-  
kuchen, Fehler's**  
feinste Coburger **Schmätzchen**  
empfehle **Robert Heyne.**